

György Székely

Residenzstädte und Hauptstädte im Reiche des Matthias Corvinus

In der Stadt Pest (damals Altofen genannt) waren große unbebauten Gebiete. Am Ufer der Donau sammelten sich die bewaffneten Parteigänger der Hunyadi/Szilágyi Richtung. Am 20. Jänner 1458 marschierten sie in die Stadt ein. Der Gesandte Pietro Thomasi berichtete von 15.000 gut bewaffneten Infanteristen und Reitersöldnern des (bei ihm) Salagunial, welche unweit von Donau und am Ufer der Stadt Pest erschienen. Am 24. Jänner abwickelten die Hunyadi-treue Stände die Wahlversammlung, unterstützt von kleinadeligen Menge am Eis der Donau. Johannes Thuróczi erzählt in seiner Chronik, daß in den Gassen von Pest demonstrierte das ungarische gemeine Volk (*Hungaricum vulgus*) für die Wahl des Matthias Corvinus. In der Kirche zu Pest sangen zuerst den Dank für Gott anlässlich der Königswahl in 1458. Schon durch diese Ereignisse war der junge Herrscher tief berührt (Kubinyi, 1973; Kubinyi, 2008: 32).

Später Matthias Corvinus kritisierte seine Vorgänger in einer Urkunde aus 1469 oder 1470, welche in einem Formelbuch geblieben ist, weil sie der Stadt Ofen nicht Hilfe gaben, nicht mit Donation bereicherten, obwohl diese Stadt ist „caput regni nostri“. Im Jahre 1486 konfiszierte der König Adelsbesitze, wegen bewaffnet verübten Beraubung einiger Ofner Kaufleute. Die ungarische Hauptstadt war ein Kulturzentrum. Als der Erzieher des Sohnes von Johannes Lőkös Kállai im Jahre 1469 über seine Bemühungen um die Erziehung des Jungen schrieb, er differenzierte drei Stufen der Studien: in Ofen untere und mittlere, in Preßburg Universitätsstudien waren möglich (in *scolis Budensibus*; *gimnasium publicum*; *universitas Histropolitana*). Das städtische Rechtsverfahren in Ofen war so verfeinert, daß im Jahre 1489 der Geschworene Nicolaus Ebendorffer (der schon in den Jahren 1475/76 und 1482/83 auch Geschworener war) ließ eine Kopie des Lehrbuches des römischen Rechts *Summa legum Raymundi* verfertigen. Im Jahre 1473 war in Ofen eine Buchdruckerei im Betrieb. In der Stadt lebten solche Bürger, die schon ungarische Bewußtsein hatten. Der Ofner Bürger Stephan Kovács, gleichzeitig Feudalherr, zeigte besondere Devotion „*erga sanctissimum Stephanum regem nostrum et confessorem*“, darum gab er im Jahre 1475 ein Geschenk dem Paulinerkloster bei Buda, wo ein seliger König Stephan-Altar stand. Das konnte aber noch nicht allgemein sein (Kovachich, 1799., Budapest Történeti Múzeum, *Mályusz-féle regeszták* (Handschrift); Bónis, 1967; Presser, 1967; Geck, 1968.)

In Ofen (Buda), der Hauptstadt Ungarns, wo mehr als 8000 Einwohner lebten, war noch (seit 1439) eine Ratsorganisation gültig mit zwei Kommunitäten der Deutschen bzw. Ungarn. Ein Deutscher und ein Ungar hatten als jährlich nacheinander folgende Richter die städtische Führung in der Hand, die Hälfte der Geschworenen war immer Deutsch, die andere Hälfte ungarisch, Patrizier und Bürger. Diese geteilte Gewalt kam auch in den weltlich-städtischen Körperschaften der beiden Ofner Nationalitäten zum Ausdruck. Dem sprachlichen Bewußtsein entsprach es, daß die Bürger der Stadt im Jahre 1458 ihren Treueid auf König Matthias aller Wahrscheinlichkeit nach in ihren beiden Sprachen leisten konnten. Die deutsche Fassung ist erhalten geblieben, vermutlich für die deutschen Bürger bestimmt: „und wellen im gehorsam seyn, und dienen mit Recht und worer trew“. Doch sind sogar hier die Namen des jungen Königs und des Reichsverwesers in ungarischer Sprache und Reihenfolge angegeben: Waydafia Matyash und Zilágyi Mihál.

Die eventuelle politische Parteistellung und der ethnische Charakter fällt aber nicht immer zusammen. Der Geschichtschreiber des XVI. Jahrhunderts, György Szerémi rechnete es einen ungarischen Stadtrichter an, die große Gesetzesverletzung, die Hinrichtung Ladislaus Hunyadis begangen zu haben; zwar haben er es bloß auf Befehl des Königs Ladislaus Postumus getan, obwohl ihm das Gegenteil geraten: „Der Ofner Richter Dionys nahm Ladislaus, des wayda Sohn gefangen“. Das dokumentierte Material gibt Szerémi recht: der Ofner Richter des Jahres 1456/57 war der Literat Dionys von Stuhlweißenburg. Der Richter mußte aus dem öffentlichen Leben für lange Zeit oder für immer verschwinden. Der Geschworene Literat Dyonis 1462/63 und 1475/76 ist mehr mit dem adligem Ofner Hausbesitzer Literat der Jahre 1481/82 und 1484 identisch (Dionis von Mykos?). Die gesetzwidrige Hinrichtung kompromittierte aber den deutschen Patrizier Johannes (auch Hans) Münczer nicht, der Richer des Jahres 1457/58 wurde. Als er Stadtrichter war, wurde Matthias zum König gewählt. Ein Teil der Ofner deutschen Patrizierfamilien hat sich in diesen Rahmen für lange Zeit gesichert, so daß im Jahre 1457/58 Nikolaus Rautschan Geschworener war.

Es ist richtig, wenn wir in Ofen von deutschen Ratsgeschlechtern sprechen, dagegen waren die ungarischen Richter teilweise Handwerker, teils Intellektuelle (Literaten).¹

Im Jahre 1461 der Stadtrichter Johannes Münczer ist gleichzeitig „vitricus“ der Marien Pfarrkirche und in derselben steht „des heiligsten Gottleichnams“ Altar, gehörig einer Konfraternität, deren Zechmeister Mainhard Clammer und Stephan Pirger waren. Im Jahre 1462 sichern Ofner deutsche Patrizier aus ihrem Einkommen

¹ Kovács, 1964., Lindner, 1896., Salamon, 1878-1885, II., Budapesti Történeti Múzeum, Mályusz-féle regeszták (Handschrift); Budapesti Történeti Múzeum, Mályusz-féle kis- és nagyalakú regeszták (Handschrift); Kubinyi, 1963; Kubinyi, 2008: 27, 35.

Jahresbezahlungen für die Ofner Marien-Pfarrkirche. In den Jahren 1474/76 hatten die deutschen Verweser und Zechmeister Bruderschaft Gotzleichnams rege Nürnberger Beziehungen, dann hießen sie Konrad Wann und Thomas Meichsner. Diese Bruderschaft der Deutschen in der Marienkirche hatte auch ein Siegel Confraternitatis Corporis Christi Tevtvorum Bude. Das alles ist die kirchliche Widerspiegelung der Spaltung der Stadtbewohner: in Ofen waren die Pfarreien auf Nationalitätengrundlage getrennt, die Kirche der Deutschen wurde als Hauptkirche betrachtet. In der ungarischen Hauptstadt ist im Jahre 1469 eine Friedhofskapelle mit der Dedikation König Hl. Ladislaus und darin ein Altar mit der Dedikation Herzogs Hl. Emmerich erwähnt: also eine Ehrung der Nationalheiligen. Ungarische Handwerker hatten im Jahre 1487 in der ungarischer Maria-Magdalenenkirche in Ofen einen eigenen Altar.²

Die katholischen tschechisch-mährischen Stände wählten am 3. Mai 1469, während ihrer Beratung in der Stadt Olmütz (Olomouc) Matthias Corvinus zu ihrem König. Matthias gewann die mährische Hauptstadt ohne grössere Kämpfe, er brauchte keine Belagerung des Spielbergs im Jahre 1469. Er hat zuerst eine Regierung militärischen Charakters eingeführt und den Kampf der religiösen Richtungen nachdrücklich betont. Drei solche Urkunden sind im Brüner Stadtarchiv erhalten geblieben, welche in Olmütz vom 14. April 1469 datiert sind und deren relator der ungarische Hauptmann Balázs Magyar war. Das erste Ziel des Königs die Gewinnung der Stadt war und nicht die der katholischen Kirche. Die erste Urkunde betont wiederholt die Treue Brnos zum Katholizismus und den katholischen Vorgängern Matthias' (also Sigismund, Albrecht und Ladislaus Postumus), das Verhalten der Stadt gegen die Ketzer. Der König spendet in der Ortschaft Menin eine dem Hussiten Mlinko mit Kriegsgewalt weggenommene allodiale Kurie der Stadt Brünn. Die nächste Urkunde bezieht sich auf das Dorf Ostrovačice, welches einst der Besitz der Kirche Rajhrad war, immerhin ein Kriegserwerb, den man Viktorin, dem Sohne des Husitenkönig entrissen hat. Der Corvinus spendete das Dorf mit Appertinentien der Stadt Brünn entgegen eine Pfandsomme, gab er also die säkularisierten Güter nicht zurück. Die dritte Urkunde bezieht sich auf das Dorf Novošice, das der König als verödet entgegen eine Pfandsomme der Stadt Brünn spendete, obwohl dieses auch ein Klostereigentum war, aber mit Kriegswalt dem Förderer der Ketzerei Čenek von Kunštát enteignet wurde. Das Erwerb von Gütern kirchlichen Ursprungs in den glaubenstreuen Bürgern keinen besonderen seelischen Konflikt hat hervorgerufen. Matthias hat weiterhin die Stadt Brünn und seine einzelne Bürger konsequent für sich gewonnen. Die territoriale Trennung war durch das böhmische Königtum des polnischen

² Székely, 1968; Székely, 1974; Rómer, 1877; Budapesti Történeti Múzeum, Mályusz-féle regeszták (Handschrift); Budapesti Történeti Múzeum, Mályusz-féle kis- és nagyalakú regeszták (Handschrift).

Ulادislaus Jagello am 27. Mai 1471 verlängert. Doch schon vorher, durch eine in Brünn datierte Urkunde vom 24. April 1471 deklarierte Matthias eine allgemeine Bekräftigung der Stadtprivilegien. Es ist sicher, daß der Corvinus hat in den folgenden Jahren regelmäßig Steuer oder Türkensteuer von der Stadt gefordert, was er eine Gegenleistung der mit Wohltaten überhäuften Stadt betrachtete. Eine interessante Quellengruppe behandelt die Angelegenheiten des tschechischen Bürgers Jan Morava. Der schon vorher vom Kriegsdienst und den Kameralsteuern befreite Bürger war ein Günstling auch des Corvinus, in den Jahren 1472, 73, 74, 80 bestätigen und vermehren seine (und seines Sohns Peter) Privilegien verschiedene königlichen Urkunden. Diese Freiheiten waren eine Verletzung des Innungssystems. Die Morava durften 10-16 Schuhmacher bei sich halten, so Schuhe aus aufgekauften Leder herstellen lassen und diese verkaufen. Der Corvinus durchbricht dadurch die Produktionsorganisation der zünftigen Handwerker und zeigt ein Verständnis für das Unternehmen. Auch die Buchdruckerei durchbrach die Innungsschranken und hatte dazu wichtige kulturhistorische Rolle. Conradus Stahel nach seiner Tätigkeit in Passau, Venedig kam nach Brünn im Jahre 1486, wo er mit Matthias Preunlin eine Druckerei einrichtete. Eine Aelius Donatus Ars minor und eine Protestationes morientium sind nicht datierbar, eine Agenda Olomucensis ist im Jahre 1486 erschienen. Auf das nächste Jahr entfällt das Erscheinen der aus einem Blatt bestehende Druckschrift Almanach ad annum 1488. Auch ein Fragment eines Kalendertextes ist geblieben, in welchem die Monate und Tage nach ihrer Eignung für Phlegmatiker, Choliker, Melancholiker unterschieden sind. Die am reichlichsten illustrierte Publikation aus Brünn- mit 42 Holzschnitten- ist die ungarische Chronik von János Thuróczi aus dem Jahre 1488. In demselben Jahre ist dort eine Arbeit „De modo studendi in utroque iure“ von Johannes Jacobus Canis erschienen. Das alles ist Beweis dafür, wie sich Matthias Brünn zugewandt hatte. In der mährischen Hauptstadt wurden mehrmals die Sitzungen des mährischen Landtags abgehalten, wo auch Bürgermeister und Rat der Stadt anwesend waren.³

Am Ende Mai 1469 hat Matthias die Huldigung (homagium) der schlesischen Stände in Wrocław (Breslau, Boroszló), entgegengenommen und Georg von Poděbrad konnte das nicht verhindern. Schlesien war mit Ungarn nicht streng zusammengebunden, die Beziehung war mehr Allianz als Niederwerfung. Matthias hat schon im Jahre 1469 die Privilegien der Stadt Wrocław in deutscher Sprache bestätigt.

Am Ring der Hauptstadt Schlesiens stand das Rathaus, in der Nähe der Tuchhalle. Der Mittelpunkt der städtischen Verwaltung und Gerichtsbarkeit war dieses Gebäude. Einige Bauetappen des prächtigen Rathauses fielen in die Jahre der

³ Stadtarchiv Brünn/ Archiv Města Brna: Diplomen-, Mandaten und Briefsammlung; Bretholz, 1921; Marek, 1965; Dokoupil, 1970; Székely, 1980; Čornej, 1999: 184-186, 189. Čornej, 1999; Kubinyi, 2008: 87, 97, 100, 188.

Oberherrschaft des Hussitenkönigs Georg von Poděbrad und des Königs Matthias Corvinus. Der Hauptumbau des Gebäudes (ungefähr 1470-1505) und die Entstehung der Ornamentik aus dieser Zeit erinnern am Matthias' Zeitalter, besonders die dekorativen Skulpturen. Die Illustration der Schedel-Chronik zeigt das gotische Rathaus zu Wrocław, wie es im Jahre 1493 nach dem grossen Ausbau aussah. Es ist sicher, daß die Dekorierung der Säle für verschiedene Funktion in den Jahre 1470, 1480, um 1482, 1484, 1484-85 durchgeführt wurde. Im Versammlungsaal des Seniors des Rates (im heutigen Sinne Oberbürgermeister) war der Ort, wo die städtischen Entscheidungen, Beschlüsse gefaßt wurden. Der Senior des Rates war Lucas Eysenreich in den Jahren 1468, 1470-72, 1475-87. Seine Loyalität zu Matthias Corvinus hatte wichtige Rolle in der Formulierung des künstlerischen Programms. So war im gotischen Versammlungsaal das Wappen des Corvinus und in dessen Nordschiff als Gewölbstein ein Reliefporträt des Königs Platz bekommen in den Jahren 1483-90. Im Südosterker das Reichswappen Matthias' mit Teilen seiner fünf Länder ist als Gewölbstein ein prachtvolles Werk der Steinhauer. Als Gewölbstein gibt es aber auch ein Schild mit W als symbolische Verkürzung des Namens der Hauptstadt zur Betonung der Autonomie (Bukowski, 1958: 11, 24, 116 und Abb. 21; Zlat, 1958: 224-225, 242-243, Abb. 35, 37.)

In Schlesien waren um die Mitte des XV. Jahrhunderts in den verschiedenen Herzogtümer kleine Silberdenare (Heller, halera) geprägt, so in Wrocław, Głogów, Legnica, Nysa, König Matthias Corvinus ließ zwischen 1469 und 1479 in Wrocław Groschen prägen, deren Exemplare bis Erfurt im Verkehr waren. Diese Groschen (Grossvs Vratislaviensis) und jene, die in Jägerndorf (Grossvs Carnoviensis) geprägt wurden, hatten Bilder Johannes des Täufers, bzw. Mariä, das Wappen des Königs und die Inschrift Matthias Primus D.G.R. (ex) Bohemie. Das bedeutet, daß der Corvinus Schlesien nicht als eine zu Ungarn okkupierte Provinz betrachtete, sondern als Teil der Tschechischen Krone. Die Münzhoheit des Königs über Schlesien ist durch die Münzordnung vom Dezember 1474 zum Ausdruck gebracht. Er behielt die Groschenprägung für sich allein, den Teilfürsten war nur die Berechtigung der Prägung Hellermünzen belassen. Sie mußten aber diese im gleichen Geldfuß prägen lassen, als der Oberherr. Matthias vertrieb die Herzöge aus Oberschleisen und schenkte Güter dort den Herren aus Polen, Böhmen und Ungarn. Der Gouverneur des Landes war zwischen 1475-81 István Szapolyai, ein Teilnehmer der Kämpfe in Schlesien und des Heerlagers in Wrocław (1474). Dieser ungarische Großgrundbesitzer der deutschen Sprache unkündig war und mit ihm konnte man gemeinslavisch und ungarisch in Kontakt stehen. Der deutsche Ritter Georg von Stein, der vorher im Dienste der Habsburger, dann des Poděbrads, nach 1470 des

Corvinus stand, hatte eine leitende Rolle in Schlesien nachher. Er war unbeliebt wegen seiner Geldgier und Agressivität.⁴

Inzwischen erließ der Corvinus am 21. Dezember 1474 eine schlesische Landfriedensordnung und beauftragte fünf Herzöge, den Bischof von Wrocław und einen Grundherrn mit dem Schutz des Strassenverkehrs: alle Landstraßen sollten von aller Feindschaft und Gewalt beschirmt, keine neuen Zölle errichtet. Wer Gewalt gebraucht, wird damit ein abgesagter Feind angesehen. Der Corvinus stand immer an der Seite seiner Bürger von Wrocław, auch gegen die ungarischen Städte, wenn diese willkürlich Zoll forderten oder Stapelrecht ausüben wollten. Noch am Ende seines Lebens wollte der Corvinus seinen Bürger zu Wrocław in der Sache des Polenhandels helfen und am 1. März 1490 gab für sie eine Urkunde, wozu er auch die Zustimmung des Brandenburger Kurfürsten Johann Cicero erwarb. Ein Stapelrecht der Städte Wrocław und Frankfurt an der Oder sollte die polnische Umgehung verhindern. Es ist merkwürdig, daß die Elite der schlesischen Hauptstadt war nicht dankbar: als der König starb, die Stellung des städtischen Rates als Gericht wurde gegen die Regierung des Corvinus bald ausgeübt. Der Stadtkapitän Heinz Domping, weil er dienstliche Mitteilungen von städtischen Sachen dem König geschickt hat und damit die Geheimhaltung verhinderte, in einem Prozeß verurteilt und enthauptet wurde. Der Ritter Georg von Stein mußte fliehen.⁵

Lausitz (Lužice) stand unter ungarischer Hoheit in den Jahren 1467-90. Oberlausitz ist in den Kämpfen um das Erbe Georgs von Poděbrad in die Hände des Matthias Corvinus geraten. Mit dem Olmützer Frieden der beiden böhmischen Könige (Juli 1479) sind auch rechtsgemäß Niederlausitz und die sogenannten Oberlausitzer Sechsstädte (Görlitz als Hauptstadt, Bautzen mit Matthias-Statue, Zittau, Kamenz, Löbau und Lauban) dem Corvinus zugeteilt. Die räumliche

⁴ Münzsammlung des Schlesischen Museums, Wrocław; Mertens-Suhle-Hävernick, 1955: 193; Friedensburg, 1926: 191; Luschin von Ebengreuth, 1971: 251-252; Grünhagen, 1884: 28, 32-33; Magyar Életrajzi Lexikon, II./3: 707; Révai Nagy Lexikona, XVII: 136; Elekes, 1956: 114; Kronthal-Wendt, 1916, 67, 74; Kubinyi, 2008: 101-103, 135.

⁵ Engel, 1993: 81, 86; Eschenloer, I: 103; Katalog der Handschriften des Stadtarchivs zu Breslau I: 356; Schild des städtischen Soldats, Kriegsgeschichtliches Museum Warszawa; Kronthal-Wendt, 1916: 36-37, 40, 58-59; Szokolay, 1996: 39, 57; Bretholz, 1921, II: 124, 128; Stadtarchiv Wrocław Handschrift A7, S.21^a, 26^a; ebda Handschrift D6 S.50^a-53^a; Codex Juris Municipalis Germaniae medii aevi, I, 1968: 383-386; Balla, 1942: 66; Elekes, 1956: 115-117, 119; Wutke, 1893: 265-266; Fekete Nagy-Borsa, 1990: Nr 408; Stadtarchiv Wrocław Handschrift Nr. 0 21, S.6^a-7^a; ebda Handschrift D6 S.284^{a-b}-285^a; Scriptorum Rerum Silesiacarum XIV: 69, 81; Stadtarchiv Wrocław Urkunde Nr L 12; ebda Handschrift D6 S.257^a, 278^{a-b}, 279^a-280^b, 282^a-283^b, 284^a-285^b, 286^a-289^b, 290^a-291^a, ebda Handschrift 021, s.1^a, 36^b-37^a, 2^a-2^b, 2^b-4^b, 6^a-7^a, 7^a-10^b, 10^b-11^b, ebda Handschrift F1 S.110^b; Grünhagen, 1884: 44; Rauprich, 1892-93: 59; Kubinyi, 1993: 6; Révai Nagy Lexikona, XVII: 136; Kubinyi, 2008: 96-97, 102, 143, 151.

Ausgestaltung des Görlitzer Obermarktes war bedeutend. Der Görlitzer Bildhauer Briccius Gauske ist der Künstler der Bautzener Statue, aber auch der in der Matthias-Zeit erbauten Teile des Breslauer Rathauses. In Leipzig wußte man schon im Jahre 1471, daß aus ihren Stadt nach Breslau durch diese Sechsstädte gehen muß: „uff Camencz, Budissin, Gorlicz und furder gein Breßlau“. Diese Hohe Straße oder Hauptstraße führte also durch mehrere Länder des Corvinus. Görlitzer Tuch (als Gerlicer, Gorliczer) ist mehrmals in Urkunden und Rechnungsbüchern betreffend Ofens und Kaschus Verkehr von 1469 bis 1482 erwähnt (Kötzschke-Kretzschmar, I./ Szamota-Zolnai, 1902-1906; Csánki, 1902; Kemény, 1892; Čornej, 1999, I: 184, 189; Kubinyi, 2008: 97, 100-101.).

Obwohl an der Peripherie des Römischen Reiches deutscher Nation, doch als dynastische Residenzstadt war Wien besonders wichtig für König Matthias. Der Wiener Bürger betrachtete das Haus Österreich höher, als den Herzog von Österreich, der Steuer forderte. Die Wiener Bürgerfahne aus dem Jahre 1465 hat Doppeladler mit Krone, gold und schwarzer Grundfarbe, die Zunge ist rot. Im Jahre 1475 sind an die Verordnungstafel der Stadt dynastische Adler, rot-weiß-rot Landeswappen und Stadtwappen mit Kreuz als Symbole des komplizierten Bewußtseins der Wiener Bürger. Politische Spannungen gaben die Möglichkeit dem Corvinus, die Stadt Wien zu erobern. Im Jahre 1477 waren schon Kämpfe in Niederösterreich. Im Jahre 1485 in der bewaffnet umzingelten Hauptstadt war Fleisch so teuer zu kaufen und es gab schon Hungersnot, so eine ungarfreundliche Patriziergruppe zwang die Übergabe der Stadt. Am 22. Mai 1485 wurde Wien eine neue Hauptstadt des Corvinus. Als ungarischer und böhmischer König, sowie Erzherzog Österreichs gab Privilegien Matthias für die Stadt Wien, worin der Sieger respektierte und vermehrte die Rechte der Bürger. Die wirtschaftlichen Hoffnungen dieser Patrizier sind aber nicht realisiert, der König gab kein Stapelrecht für Wien betreffend die süddeutschen Waren, weil das die Importpreise für Ungarn teuern sollte. Was aber das Urkundenwesen, die Einlagen in die Grundtafel angeht, war Matthias sehr tolerant. Er korrespondierte mit dem Stadtrat in deutscher Sprache. Mit der Eroberung Wiens hatte der Ungarkönig die wichtige Universitätsstadt unter Kontrolle gebracht. Es war schon traditionell und obwohl am Ende seiner Regierung versuchte Matthias Corvinus eine Universitätsgeründung in Ofen (Buda), jetzt war leichter für viele Ungarn und andere Landsleute, auch für Bürgersöhne, gerade junge Leute aus Marktflecken des Karpathenbeckens für Studien die berühmte Stadt zu besuchen. Die Kultur der Stadt blühte weiter. Am Karfreitag and am Fronleichnamstag wurden bei St. Stephansdom Passionspiele jährlich abgehalten, seit 1486 war der Spielleiter der Bildhauer Wilhelm Rollinger. Wien war Druckort seit 1482 und der Buchdrucker Stephan Koblinger publizierte im Jahre 1486 die „Bulla Canonisationis Sancti Leopoldi“. Der österreichische Nationalheiliger aus dem XII. Jahrhundert wurde gerade im Jahre 1485 kanonisiert. Am 17. August 1487 eroberte der ungarische König auch Wiener Neustadt. Als im demselben Jahre

Kaiser Friedrich von Habsburg und Matthias Corvinus ihre Kämpfe mit Friedenspakt beendigten, hatte der Ungarkönig seine westlichen-nordwestlichen Eroberungen mit größeren städtischen Kräften gesichert. Friedrich III. bezeichnete in einer Urkunde am 10. März 1490 die Stadt Linz zum ersten Mal als Hauptstadt des Landes ob der Enns. István Szapolyai ist im Jahre 1490 als Generalkapitän zum Leiter in Wien, Niederösterreich und Steiermark ernannt. Er vermehrte seine aristokratische Selbständigkeit, weil am 4. April 1490 der Corvinus ist schwer krank in Wien geworden. Die politische Trennung Österreichs war also kurzzeitig, weil Matthias starb in seiner letzter Residenzstadt. Als ein Zeichen seiner Macht wurde gesungen, daß er die Stadt Wien (im Gyöngyösi-Codex Bech) erobert hatte (Dürriegl, 1975/76; Király, 1892; Kaliwoda, 1975/76; Presser, 1967; Geck, 1968; Zöllner, 1998: 120-121; Kubinyi, 2008: 98-100, 102-103, 121, 148-150, 188.).

Matthias Corvinus hatte ein besonderes Verständnis, die aus dem sich entwickelnden wirtschaftlichen Leben stammende herrscherliche Einkommen besser auszunutzen. Deshalb war er bereit die Städte, besonders seine Hauptstädte mit Vorrechten zu unterstützen, er achtete auf sie, obwohl er mußte manchmal eine gegenüber der anderen fallen lassen. Er traute nicht nur den führenden Schichten der Städte, den Patrizier oder deren Gruppierungen zu, sondern auch den Handwerkern, welche schon einen Teil aus der städtischen Macht errungen hatten. Der Corvinus konnte sich so mit den alten und neuen führenden Schichten seiner Hauptstädte gut verständigen – die gerne die königlichen Einkommen auf die Lasten der Mehrheit der Bevölkerung vermehrten. Die städtischen Führungen hofften so die königliche Hilfe und Unterstützung für sich selbst und für die breitere Gemeinde zu erhalten, welche zu den großen Bauarbeiten, Lieferungen nötig war. Hof und Armee hatten auch eine beträchtliche Rolle darin, daß das Gewerbe wuchs und sich profilierte. Wichtige Mitarbeiter des Corvinus hatten Kontakte mit diesen eroberten Ländern. Der Breslauer Kanoniker Siegmund Vorsthover war Sekretär des Matthias Corvinus. Der Schlesier Johann Beckensloer, Sohn eines Breslauer Handwerkers – immer wankend zwischen Hunyadi und Habsburg – wurde Propst, Abt, Bischof, endlich Erzbischof und Kanzler von Ungarn. Er floh mit Kirchenschatz aus Gran und Erlau in das Reich. Sein Haus in Ofen wurde konfisziert im Jahre 1478 mit einer Kritik, daß er das in schlechter Zustand hinterließ. Johannes Vitéz der Jüngere als Diplomat und Bischof (auch in Olmütz und in Wien) nahm Partei für Maximilian. Ein Günstling des Königs war auch der in Prag studierte Johannes Filipec (Pruis) und wurde führender Beamte. Der gebürtige Mähre war Diplomat und endlich Kanzler. Er ist für gründenden Mäzen der Brüner Buchdruckerei gehalten (Kubinyi, 2008: 93, 97, 99, 129-130, 138, 148, 151, 163, 181.).

Bibliographie

- BALLA (Antal), *Magyarország története*, Budapest, Singer–Wolfner, [1942], 356 p.
- BÓNIS (György), *Magyi János formuláskönyve és a gyakorlati jogtanítás*, in *Jubileumi tanulmányok*. vol. I, Pécs, Pécsi Egyetem, Állam- és Jogtudományi Kar, 1968, p. 225-259. (A pécsi egyetem történetéből).
- BRETHOLZ (Bertold), *Geschichte Böhmens und Mährens*, vol. II, Reichenberg, Sollors, 1921, 261 p.
- BUKOWSKI (Marcin), *Ratusz wrocławski na tle urbanistycznego rozwoju miasta*, in BUKOWSKI (Marcin), ZLAT (Mieczysław) ed., *Ratusz wrocławski*, Wrocław, 1958, p. 11, 24, 116 und Abb. 21.
- ČORNEJ (Petr) ed., *Dějiny zemí Koruny české I.*, Praha, Litomyšl, 1999, 815 p.
- CSÁNKI (Dezső), *Oklevelek a Hunyadiak korából [1454–1488]. 1–2.*, in *Történelmi Tár*, (1902), p. 276–302, 346–374.
- DOKOUPIL (Vladislav), *Soupis prvotisků z fondů Universitní knihovny v Brně*, Praha, Štatni Pedag. Nakl., 1970, 407 p.
- DÜRIGL (Günter), *Wien vom Hochmittelalter bis zum Beginn der Neuzeit – ein historischer Abriss*, in BISANZ (Hans) ed., *Wien im Mittelalter*. 41. Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien 18. Dez. 1975 - 18. April 1976, Wien, Eigenverl. d. Museen d. Stadt Wien, 1975/76, p. 15-20.
- ELEKES (Lajos), *Mátyás és kora*, Budapest, Múvelt Nép, 1956, 188 p.
- ENGEL (Evamaria), *Die deutsche Stadt des Mittelalters*, München, Beck, 1993, 395 p.
- ESCHENLOER (Peter), *Historia, wie es der Stadt Breslau ergangen sei unter dem ketzerischen Könige Girsicken*, Handschrift, Universitätsbibliothek, Brno.
- FEKETE NAGY (Antal), BORSA (Iván) ed., *A Balassa család levéltára 1193-1526*, Budapest, Akadémiai Kiadó, 1990, 272 p.
- FRIEDENSBURG (Ferdinand), *Münzfunde und Geldgeschichte der Einzelstaaten des Mittelalters und der neueren Zeit*, München-Berlin, Oldenbourg, 1926, VIII-196 p.
- GECK (Elisabeth), *Johannes Gutenberg*, Bad Godesberg, Inter Nationes, 1968, 127 p.
- GENGLER (Heinrich Gottfried) ed., *Codex Juris Municipalis Germaniae medii aevi*. vol. I, Nachdruck d. Ausg. Erlangen, Enke, 1863; Amsterdam, Grüner, 1968, X-992 p.
- GRÜNHAGEN (Colmar), *Schlesien am Ausgange des Mittelalters. Eine kulturhistorische Uebersicht*, in *Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens*, XVIII. (1884), p. 26-70.
- KALIWODA (Michael), *Literatur, Musik und Theater*, in BISANZ (Hans) ed., *Wien im Mittelalter*. 41. Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien 18. Dez. 1975 - 18. April 1976, Wien, Eigenverl. d. Museen d. Stadt Wien, 1975/76, p. 58-61.
- ifj. KEMÉNY (Lajos), *Kassa város régi számadáskönyvei 1431-1533*, Kassa, Maurer, 1892, 154 p.

KENYERES (Ágnes) ed., *Magyar Életrajzi Lexikon*, vol. II.3, Budapest, Akadémiai Kiadó, 1969, 1104 p.

KIRÁLY (Pál), *Bécs*, in *Ethnographia*, III (1892), p. 91 – 93.

KÖTZSCHKE (Rudolf), KRETZSCHMAR (Hellmut), *Sächsische Geschichte*, vol. I, Frankfurt am Main, Weidlich, 1965, 453 p.

KOVACHICH (Martinus Georgius), *Formulae solennes styli in cancellaria curiaque regum... regni Hungariae olim usitati...* Pesthini, Trattner, 1799, CCVI-563 p.

KOVÁCS (Ferenc), *A magyar jogi terminológia kialakulása*, Budapest, Akadémiai Kiadó, 1964, 206 p.

KRONTHAL (Berthold), WENDT (Heinrich) ed., *Scriptores Rerum Silesiacarum*, vol. XIV, Breslau, Max, 1894, VI-234 p.

KUBINYI (András), *A városi rend kialakulásának gazdasági feltételei és a főváros kereskedelme a XV. század végén*, in *Tanulmányok Budapest múltjából*, XV (1963), p. 189-226.

KUBINYI (András), *Budapest története a későbbi középkorban Buda elestéig (1541-ig)*, in GEREVICH (László), KOSÁRY (Domokos) ed., *Budapest története*, vol. II, Budapest, Akadémiai Kiadó, 1973, p. 7-335.

KUBINYI (András), *Új király, régi szakértők 1458-1526*, in *Historia*, XV (1993) fasc. 7., p. 6-8.

KUBINYI (András), *Matthias Rex*, Budapest, Balassi, 2008, 209 p.

KUHN (Walter), *Geschichte der deutschen Ostsiedlung in der Neuzeit*, vol. I-II, Köln-Graz, Böhlau, 1955-1957.

LINDNER (Gusztáv), *Kolozsvár városának legrégibb ezidőszert ismeretes statutuma 1513-ból*, in *Történelmi Tár* (1896), p. 180-184.

LUSCHIN VON EBENGREUTH (Arnold), *Allgemeine Münzkunde und Geldgeschichte des Mittelalters und der neueren Zeit*, München-Wien, Oldenburg, 1971, XIX-333 p.

MAREK (Jaroslav), *Společenská struktura moravských královských měst v 15. a 16. století*, Praha, Československá Akademie Věd., 1965, 141 p.

MERTENS (Eberhard), SUHLE (Arthur), HÄVERNICK (Walter), *Die mittelalterlichen Münzfunde in Thüringen*, vol. I-II, Jena, VEB G. Fischer, 1955. (Veröffentlichungen der Thüringischen Historischen Kommission 4).

PRESSER (Helmut), *Johannes Gutenberg in Zeugnissen und Bilddokumenten*, Reinbek bei Hamburg, Rowohlt Taschenbuch Vlg., 1967, 172 p.

RAUPRICH (Max), *Der Streit um die Breslauer Niederlage 1490-1515 und Breslaus Handelslage im Ausgange des Mittelalters*, in *Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Schlesiens*, XXVI-XXVII. (1892-93), p. 1-26, 54-116.

Révai Nagy Lexikona, vol. XVII, Budapest, Révai Testvérek Irodalmi Intézet Részvénytársaság, 1925, 875 p.

RÓMER (Flóris), *A céhládákkal való körmenetek Magyarországon*, in *Századok* (1877), p. 563-566.

SALAMON (Ferencz), *Buda-Pest története*, vol. I-III, Budapest, Athenaeum, 1878-1885.

SZAMOTA (István), ZOLNAI (Gyula), *Magyar Oklevél-Szótár: régi oklevelekben és egyéb iratokban előforduló magyar szók gyűjteménye*, Budapest, Hornyánszky, 1902-1906, 1210 p.

SZÉKELY (György), *Ratsgeschlechter, Finanzleute und Tagelöhner in Ofen-Pest vom 14. bis zum 16. Jahrhundert*, in *Jahrbuch für Regionalgeschichte*, III (1968), p. 75-91.

SZÉKELY (György), *Gesellschaft und Sprachgebrauch in den Städten Ungarns am Ende des Mittelalters*, in *Annales Universitatis Scientiarum Budapestinensis de Rolando Eötvös nominatae. Sectio Linguistica*, V (1974), p. 175-193.

SZÉKELY (György), *Matthias Corvinus und die mährische Hauptstadt (Diplomatik und Druckereigeschichte)*, in *Annales Universitatis Scientiarum Budapestinensis de Rolando Eötvös nominatae. Sectio Historica*, XX (1980), p. 3-22.

SZOKOLAY (Katalin), *Lengyelország története*, Budapest, Balassi, 1996, 290 p.

WENDT (Heinrich), *Schlesien und der Orient: Ein geschichtlicher Rückblick*, Breslau, 1916, 244 p.

WUTKE (Konrad), *Die Versorgung Schlesiens mit Salz während des Mittelalters*, in *Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens*, XXVII (1893), p. 238-290.

ZLAT (Mieczysław), *Rzeźbiarska i malarska dekoracja Ratusza we Wrocławiu* in BUKOWSKI (Marcin), ZLAT (Mieczysław) ed., *Ratusz wrocławski*, Wrocław, 1958, p. 224-225, 242-243, Abb. 35, 37.

ZÖLLNER (Erich), *Ausztria története*, Budapest, Dürer 1998, 553 p.

Budapesti Történeti Múzeum, Mályusz-féle regeszták (Handschrift)

Budapesti Történeti Múzeum, Mályusz-féle kis- és nagyalakú regeszták (Handschrift)

Katalog der Handschriften des Stadtarchivs zu Breslau I. B. I, 356.